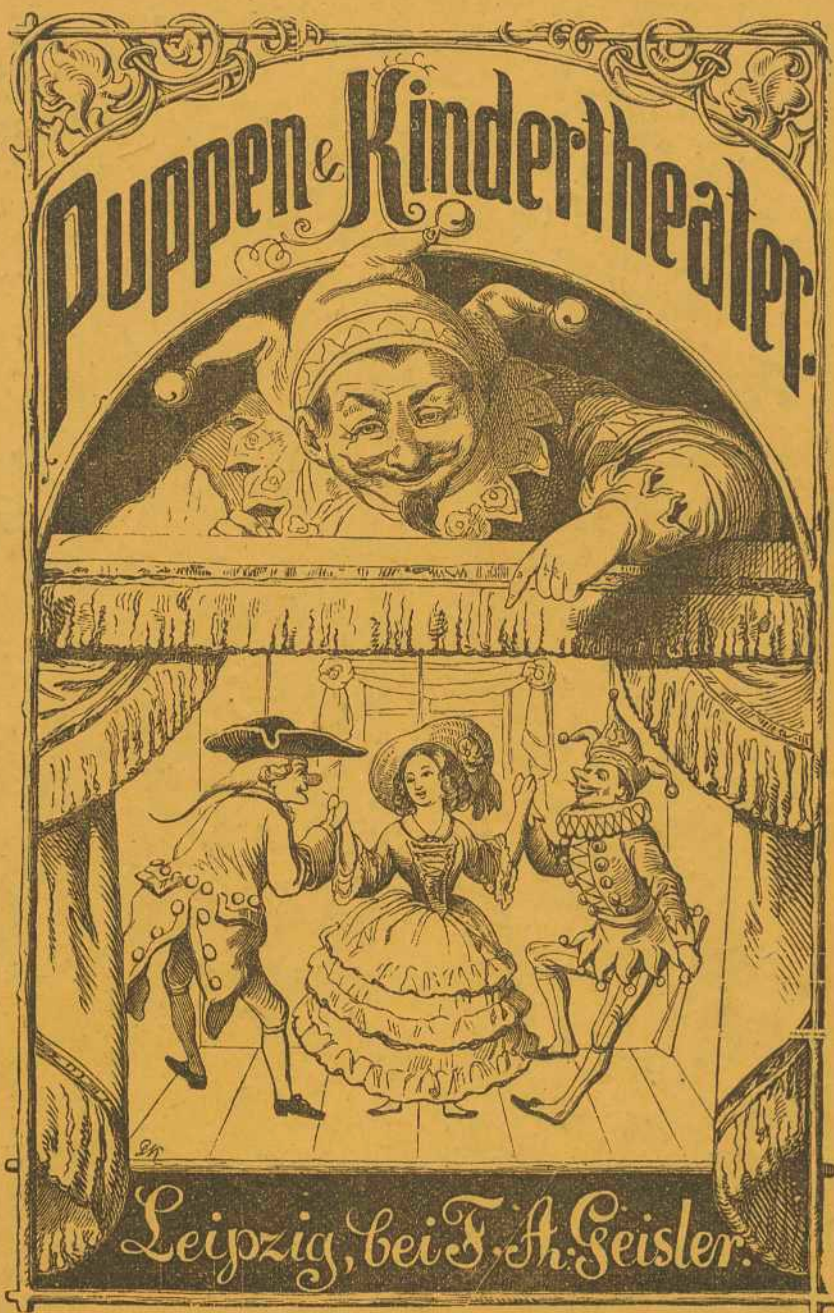




I. Band. — 6. Heft.

53 MA 507382 R

KJA



[ca. 1853]



Der Doctor und der Bauer.

Ein gar lustig Spiel in einem Aufzug für das Puppen-Theater.

Personen:

Doctor Helfermann.

Caspar.

Hinz, ein Bauer.

Frau Tippelmann.

Freie Gegend, im Hintergrunde ein Dorf.

Caspar, erscheint.

Zuchheisa! da bin ich, munter und froh, gesund wie ein Fisch. Ich sage es ja immer: 's geht nir über die Gesundheit. Was hilft das viele Geld, wenn man krank ist; gar Nichts, denn man hat keine Freud': — Nun giebt's aber Narren in der Welt, vorzüglich unter reichen Leuten, diese wollen krank sein und es fehlt ihnen doch Nichts. O Jögerl, wie dumm. Da nehmen sie Pillen über Pillen ein, bis sie sich den Magen verderben. Da schaut die armen Leut' an, denen fehlt Nichts. Warum? weil sie arbeiten und mäßig leben. Mäßigkeit ist der beste Arzt. Aber die Reichen, die werden krank vor Langeweile.

Da gehn's herum mit Ach und Weh,
Sie knicken mit dem Bein,
Und schauen, wie ein Eßigtopf,
Trüb in die Welt hinein.

Dem Einen fehlt der Appetit,
Dem Andern fehlt der Schlaf,
Der Dritte, der macht ein Gesicht,
Noch dümmere als ein Schaaf.

Dabei thun's ihre Dienerschaft
Beständig cujoniren,
Na! ich sollt' hier der Doctor sein,
Ich wollt' sie schon curiren.

Frau Tippelmann, erscheint.

Ach! hat man nicht Kummer und Beschwerden mit den beiden Jungen. Ich bin eine arme Wittve, die nach Brod arbeiten muß, und dabei solchen Aerger.

Caspar.

Was fehlt Euch, Frau Tippelmann? rückt heraus damit.

Tippelmann.

Ach, mein Fritz und der Zacharias, sie schlagen all' meine guten Lehren in den Wind. Anstatt seine Sprüche zu lernen, die ihm der Lehrer aufgegeben, schwärmt der Fritz auf der Gasse herum. Ach, Herr Gaspar, Sie sollten sein Schreibbuch sehen, diese Lieberlichkeit, diese Faulheit.

Gaspar.

Wittib! der Sache wollen wir abhelfen: Der Junge soll curirt werden und das aus dem Eff Eff.

Tippelmann.

Tausend Dank! aber das Mittel.

Gaspar.

Sollt Ihr gleich hören. — Da nehmt Ihr früh eine Semmel und bestreicht solche recht fett mit Butter. Wenn dies geschehen, legt Ihr links ein Stückchen Schweizerkäse und rechts ein Stückchen gute Wurst darauf. Nun reicht Ihr solche dem Jungen hin. So wie er aber darnach greift, um solche zu essen, wißt Ihr, was Ihr dann macht?

Tippelmann.

Nun?

Gaspar.

Dann verzehrt Ihr die Semmel selbst und laßt den Fritz hungern. Die Sache wird Früh, Mittags und Abends wiederholt. In drei Tagen ist der Junge curirt; mein Wort darauf.

Tippelmann.

Besten Dank! Nun kommt aber der Zacharias.

Gaspar.

Nun, was hat denn der ausgelöffelt?

Tippelmann.

Das ist ein Thunichtgut erster Sorte. Der ist naseweis und widerspricht bei jedem Wort. Erst gestern hat er beim Nachbar wieder eine Fensterscheibe eingeworfen und ich arme Frau muß sie bezahlen. Ach! es geht so schon knapp her und gute Worte sind vergeblich.

Gaspar.

O Zacharies, o Zacharies!

Ist's wahr, bist Du so bi-bö-bieß?

Ich sag' Euch, Mutter Tippelmann,

Bei dem schlägt nicht der Hunger an.

Tippelmann.

Ja, dies sage ich auch. Aber wo ist das Mittel gegen solche Widerspenstigkeit? Worte helfen nicht mehr.

Gaspar.

Deshalb hört jetzt auf meine Rede.

Im Walde draußen, am Kreuzweg steht
Ein Haselstrauch, wo der Wind durchweht,
Da schneidet Ihr mit einem Messer
Einen Stock Euch ab, je dicker, je besser.
Den stellt Ihr, ohne zu merken die Spur,
Zu Hause hinter die Gukufs-Uhr.

Tippelmann.

Gut, Herr Gaspar! dies werde ich gleich auf der Stelle besorgen.

Gaspar.

Ist dann einmal wieder der Zacharies
Unwillig, unartig und bi-bö-bieß,
Karippel-karuppel, dann holt Ihr den Stock
Und haut damit hinten auf seinen Rock.

Lippelmann.

Herrlich, prächtig! Ja, dieß will ich thun. Wer nicht hören will, muß fühlen. Schönen Dank! (geht ab.)

Caspar.

Nicht Ursach', Frau Lippelmann! gern geschehen. Wünsch' guten Erfolg.

Das ist ein sonderbar Recept,
So ich der Frau verschrieben,
Mit Hungerkur und Haselstock
Wird Beides ausgetrieben.
Anstatt zur Apotheke hin,
Geht sie jetzt in den Wald.
O Zacharies, ich höre schon,
Wie's auf die Jacke knallt.

Hinz, kommt herbei.

O, o! Ist das ein Elend! Ich weiß gar nicht, wo mir der Kopf steht.

Caspar.

Na, Hinz, was liegt Euch denn im Kragen? Wollt Ihr denn nicht ein fröhlich Gesicht machen?

Hinz.

Ja, fröhlich! da möchte eher ein Kikrihahn Trompete blasen. Mein armes Weib ist krank geworden und wenn die Frau im Hause fehlt, da liegt die ganze Wirthschaft darnieder.

Caspar.

Das ist traurig. Ich habe so eben hier ein paar Recepte verschrieben und die Mittel werden helfen.

Hinz.

Ach! so gebt mir doch eins davon.

Gaspar.

Hilft hier nicht. Das erste ist Semmel mit Wurst, taugt Nichts für Eure Frau.

Hinz.

Nun, so gebt mir das zweite.

Gaspar.

Das sind trockene Aufschläge mit dem Haselstock, dieß noch weniger.

Hinz.

Ach! was fange ich an. Ich renne herum und weiß mir nicht zu helfen.

Gaspar.

Schaut auf, dort kommt ein Mann; das scheint so ein Gelehrter zu sein.

Hinz.

Wahrscheinlich! er stiert so auf die Erde, als wenn er Stecknadeln suchte.

Gaspar.

Kommt bei Seite, wir wollen lauschen, was er spricht.

(Beide stellen sich links in's Gebüsch.)

Doctor Helfermann, tritt auf.

Hm! hm! früh entsetzlich kalt und Mittags eine Hitze zum Braten. Das ist ein Wetter, welches den Aerzten in die Hände arbeitet. Vielleicht kommt noch ein Fieberchen und dann blüht unser Waizen.

Ich bin der Doctor Helfermann
Ich fühle an die Pülse,
Und hab' so Manchen schon curirt
Mit Leberwurst und Sülze.
Ja, ja, die viele Arznei
Ist oft nur Wind und Spielerei.
Doch Apotheker nicht betrübt,
Weil er manch schönes Frühstück giebt.

Wer reich, und durchaus krank will sein,
Der ist mir stets willkommen,
Weil wir durch solche Esel stets
Das meiste Geld bekommen.
So Einer wird erst krank gemacht,
Sechs Wochen lang in's Bett gebracht;
Warum, warum in aller Welt?
Ja, ja, die Doctors brauchen Geld.

Doch steh' ich gern der Armuth bei,
Wirft Krankheit sie darnieder.
Ich half manch' armem Schuster schon
Und manchem armen Schnieder.
Ich helfe, wo ich helfen kann,
Dem Bürger und dem Bauersmann;
Darum herbei von fern und nah,
Der Doc=Doc=Doctor ist jetzt da.

Caspar.

Hurrah! da ist ja gleich geholfen. Herr Doctor, hier dem Hinz
seine Frau ist sehr krank.

Helfermann.

Was fehlt ihr denn? woran liegt's?

Hinz.

Ach! sie hat solch Seitenstechen. Sie muß die Milz verloren
haben; der ehrliche Funder will sich aber nicht melden,

Helfermann.

Wie geht denn der Puls?

Hinz.

Ja, das weiß ich nicht, denn ich habe so einen Kerl noch gar nicht gesehen.

Helfermann.

Wie sieht denn die Zunge aus?

Hinz.

Ach! wie ein Eisbär.

Helfermann.

Wie steht's denn mit dem Schlaf, den muß Er doch tariren können.

Hinz.

Schlecht! — Wenn ich ihn tariren soll, so die Nacht für achtzehn Pfennige. — Und Träume hat sie, Träume . . .

Helfermann.

Was hat sie denn geträumt?

Hinz.

Sie hat — Nu! ich kann's gar nicht sagen.

Helfermann.

Nur heraus damit! —

Hinz.

Sie hat geträumt — ich wäre ein Prinz.

Helfermann.

Was ist denn da weiter dabei?

Hinz.

Ja, aber ein verwunschener Prinz, der in den Schloßteich gebannt ist. Wenn sie da einmal fischen, halten sie mich für einen Karpfen und kochen mich in polnischer Brühe.

Helfermann.

Für einen Stockfisch wird man Ihn halten. Komm Er mit mir zu seiner Frau, ich muß sodann auf's Schloß.

Gaspar.

Der gnädige Herr wird bald hier vorbeikommen. Soll ich Etwas bestellen?

Helfermann.

Nein!

Gaspar.

Werd's ausrichten. (Helfermann und Hinz gehen ab.)

Gaspar.

Das wäre Hülfe in der Noth. — Ein hübscher Mann der Doctor; er sollte Magister werden, da kann er's noch weit bringen.

(Er singt:)

Ja, ja, es ist gewißlich schön,
Als Doctor so einherzugehn:
Denn wenn zum Schluß das Jährchen um,
Fällt manch Dukätchen, him-bam-bum.

Wird den Soldaten, wie zu schau'n,
Im Krieg die Nase abgehau'n;
Dann kommt der Doctor in das Haus,
Theilt Jedem eine Nase aus.

Nur Einer macht ihm oft viel Noth,
Und dieses ist, huhu! — der Tod;
Wenn der erscheint, da hilft hihoß,
Selbst nicht einmal der Haselstoß.

Frau Tippelmann kommt schnell.

Heiße, Suchheiße! Ach, mein guter Herr Caspar, ich bin
die glücklichste Frau unter der Sonne.

Caspar.

Was ist denn passirt? Habt Ihr in der Lotterie gewonnen?

Frau Tippelmann.

Nein! nein! aber Ruhe und Zufriedenheit hab' ich gewonnen. Euer Hausmittel hat geholfen. Fritz und Zacharies sind geduldig wie ein Ohrwürmchen. Ach, Herr Caspar, wie soll ich mich abfinden, wie soll ich Euch belohnen?

Caspar.

Eine Belohnung? Nicht einen Kreuzer. Ein guter Arzt trägt die Belohnung in seiner Brust.

Frau Tippelmann.

Caspar! meine Dankbarkeit ist ewig.

Fühlt mir gefälligst an mein Herz,
Da geht es ticke-tack;
Es schmilzt dahin vor Seligkeit
Wie rother Siegellack.

Caspar.

Frau Tippelmann, in meiner Brust
Da schlägt es wack-tewack;
Es schüttelt aus die Fröhlichkeit
'nen ganzen Scheffelsack.

Frau Tippelmann.

Ich habe Schweinebraten heut',
Wollt Ihr mein Gast wohl sein?

Gaspar.

Ei Jemine! da stell' ich mich
In fünf Minuten ein.

(Er tanzt mit ihr herum, die Tippelmann läuft dann links hinaus.)

Gaspar.

Heiße! das wird lustig. Doch schaut, wer kommt da?
Das ist ja Hinz, der fährt seine Stubenthür auf einem Schieb-
bock nach der Stadt.

Hinz, mit dem Schiebbock, worauf die Stubenthür.

Ach! das geht schwer, ich thu' aber Alles für mein gutes
Weib.

Gaspar.

Hinz, was macht Ihr da, was soll das heißen?

Hinz.

Der Doctor hat meine Frau untersucht. Da ich aber
weder Tinte noch Papier im Hause, hat er hier das Recept
mit Kreide an die Stubenthür geschrieben und da will ich's
in die Apotheke fahren. Lebt wohl. (Er fährt vorüber.)

Gaspar.

Herrlich! prächtig. Na! der Apotheker wird lachen, daß ihm
der Bauch wackelt. Na, wenn's nur gut ist. (Er spricht oder singt:)

Zu loben ist ein Jedermann
Hier in der Menschen Kreis,
Der, wenn nur seine Sache gut,
Sich stets zu helfen weiß.

Denkt, Kinder, an den Zacharies!
Und macht kein Herzeleid
Den lieben Aeltern, denn es ist
Der Haselstock nicht weit.

Für heut' ist die Comödie aus,
Fort, ohne Aufenthalt,
Denn es wird sonst ja, schnätträdäng,
Der Schweinebraten kalt.

(Er geht schnell ab. Der Vorhang fällt rasch nieder.)

Ende.



53 MA 507382 R

Pösch

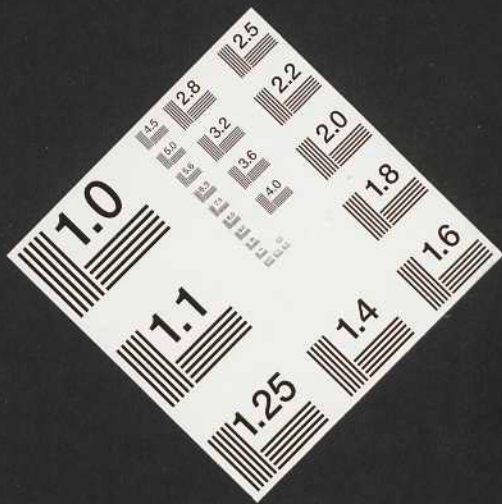


Druck von Fischer & Kreyen in Leipzig.



xrite

colorchecker CLASSIC



Staatsbibliothek
zu Berlin

Preußischer Kulturbesitz